

G E L E I T W O R T

Machen wir uns nichts vor: was man die Krise des Buches nennt, hat seinen Grund nicht nur in der Verteuerung von Papier und Herstellung, ~~ausserdem~~ in der Knappheit der Geldmittel, in den hohen Steuern und anderen äusseren Umständen- die Nachkriegsgeneration erleidet auch eine Wandlung, die dem Geist ungünstig ist und die Bedeutung des Buches in Frage stellt.

Die technische Ära ^{kam} ~~ist~~ über uns ^{gekommen} ~~und hat~~ das Lebenstempo in einem Grad, ~~verändert~~ dass von der Gemächlichkeit ~~an~~ der Grossväter nichts geblieben ist. Damals waren Auto, Motorrad, ^{und} Flugzeug, Radio, Kino und Wochenendomnibus, Sport, Foto, Leika, Kreuzworträtsel und Briefmarkensammeln ~~wenig~~ ^{noch} unbekannt. Es gab noch Ferne, Geheimnis, tiefe ^{erste} Neugierde; ein unhastiges Geschlecht betäubte sich noch nicht durch hundert Ablenkungen, hatte Zeit und griff zum Buch.

Sodann: was sind wir heute? Ein betäubtes, verstümmeltes Volk, ^{das} ~~zwar~~ geographisch seine alten Plätze innehat, seelisch und geistig aber ohne Orientierung ist. Als Nation können wir uns noch nicht empfinden; die gesellschaftliche Gliederung fehlt; die tragende Bildungsschicht, die bürgerliche, wurde zerstört. Wir wissen nicht, ^{wonach} ~~wann~~ uns innerlich ^{richten} ~~wann~~, die deutsche Zukunft hebt sich vorerst nicht vom Horizont ab. Diese geistige Unsicherheit ^{spielt eine Rolle bei} ~~spielt eine Rolle bei~~ in der ~~der~~ ^{der} Abwendung der Massen vom ~~dem~~ Symbol des Geistes, dem Buch.

Die einen lehnen es ganz ab, weil es auf dem Gebiet der Vergütungen und des Dollarmachens so viel nachzuholen gibt; die anderen bezweifeln die Giltigkeit der Kulturwerte, die unfähig waren, die Nation vor dem Gang zum Abgrund zu bewahren; die dritten lassen allenfalls die Übersetzungen aus dem Amerikanischen und Englischen zu, die wenigstens über die Welt draussen berichten und interessanter sind als das, was die deutschen Schriftsteller basten können.

Tausend Gründe und ein Endeffekt: das Buch kämpft um seine Stellung und beinahe schon um sein Daseinsrecht. Was kann man tun, um ihm

zu helfen? Weiter kämpfen und auf die Zukunft dieses geprüften Volkes vertrauen. Friede ist nötig, langer Friede, wie Churchill sagte. Bleibt der Friede erhalten, so werden die Deutschen sich wieder hinaufarbeiten, sie haben es mehr als einmal schon getan. ^{wenn} ~~xxxxxx~~ sich diese wichtigste der Voraussetzungen erfüllt, dann treiben auch die geistigen Interessen neue Wurzeln, und die Tatsache, dass die Deutschen ein Lesevolk gewesen sind, erlaubt, frischen Mut zu fassen. Schriftsteller, Verleger und Buchhändler müssen zusehn, dass sie die Übergangszeit so gut wie möglich überstehen, und das Publikum kann auch sein Scherflein beitragen: wenn Ihr nicht zehn Bücher im Jahr kaufen könnt, dann kauft zwei oder drei.